



Foto: Marlene Streeruwitz © Peter Rigaud

Marlene Streeruwitz

Partygirl

Mo. 14. 10. 02, 20.00 Uhr / Eintritt: Euro 6,50/3,50

Marlene Streeruwitz wird aus ihrem heuer bei Fischer erschienenen Band *Partygirl* lesen. Wie in den vorangegangenen Romanen steht eine Frau, deren Perspektive fokussiert wird, im Mittelpunkt. Madeline Ascher. Sie arbeitet in einer ungepflegten Putzerei, über dem Haus rattert die Hochbahn, unentwegt lärmt der Fernseher. So beginnt das erste Kapitel. Wie alt sie ist, woher sie kommt, warum sie kurz vor einer Panikattacke steht, als ein Mann mit deutschem Akzent die Putzerei betritt, bleibt vorerst ein Rätsel. In der Mittagspause geht sie nach Hause zu ihrem Bruder Rick. Rick erschrickt, als sie sein Zimmer betritt, verschluckt sich an einem Stück Pizza und stirbt.

Der Roman beginnt mit seinem Ende. Marlene Streeruwitz erzählt das Leben Madelines rückwärts und in Ausschnitten, die unverbunden bleiben. Auf Chicago, Oktober 2000, folgen Havanna, April 1997, Berlin, Juni 1994 und so fort, über Santa Barbara, Kreta, Arezzo, Wien bis nach Baden, Juni 1950. Und durchgängig und ostentativ bleibt die Erzählerinnenstimme so nah an der Figurenstimme, dass sich deren Perspektive in die LeserInnen klopft. Die Erzählerin sitzt sozusagen im illusionslosen Kopf Madelines oder beobachtet sie von außen aus geringer Distanz. Und - das ist entscheidend - bleibt immer neutral, agiert als Auge einer Kamera. Selbstverständlich ist diese Kamera-Neutralität eine scheinbare, denn angesichts der geschilderten Tristesse löst sie im Rezipienten Emotionalität aus, und das nicht zu knapp. *Madeline trug die Kleidungsstücke zu den Containern hinter den gereinigten Kleidern. Sie streifte mit dem Arm die*

Plastikhüllen entlang. Hörte dem Knistern zu. Wenn sie diesem Knistern zuhörte, war das mit dem Geruch nicht so schlimm. Die kaum wahrnehmbare, aber ständig stattfindende Verschiebung der Perspektiven, eine auf kleinstem Erzählraum sich ändernde Gewichtung im Anteil von Figuren- und Erzählerinnenstimme, macht die Spannung auf der Ebene des Erzählens aus. Das Spiel von Neutralität und Emotionalisierung wird durch die Sprache, den Streeruwitz-Sound, dieses rhythmische, fallbeilartige Sprechen noch einmal angespitzt.

Und was wird erzählt? Dass Madeline Ascher in dieser schäbigen Putzerei schuftet muss, weil das elterliche Erbe, von dem sie und ihr Bruder Rick bisher gut gelebt haben, fehlinvestiert wurde. Dass sie und ihr Bruder Rick ein innig-zerstörerisches Verhältnis zueinander haben, das einmal ein inestuöses war. Dass alle Männer stets in verletzend penetrierender Weise auftreten, weil die Liebe Madelines ihre erste und einzige Formung durch den Bruder erfahren hat und so immer eine verbote bleibt. Jedes der Kapitel zeigt eine verlorene Madeline, gebeutelt von Schmerz-Anfällen, die das Denken stillstellen. *Partygirl* ist ein radikal trostloser Roman, ein Roman ohne jede Erlösungsmöglichkeit. Das hat mit dem Inhalt zu tun. Und mit seiner Zuspitzung über ein souverän gehandhabtes Erzählverfahren.

Kooperationspartner

UNIT